

# IVSE : Fortschritte für die Suchttherapieeinrichtungen

Autor(en): **Simmel, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **99 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840366>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IVSE: Fortschritte für die Suchttherapieeinrichtungen

*Die Interkantonale Vereinbarung für Soziale Einrichtungen IVSE integriert neu auch die Suchttherapie-Einrichtungen. Das bringt allen Vorteile: den Kantonen, den KlientInnen und den Therapieeinrichtungen.*

Das institutionelle Angebot im Suchtbereich ist zu klein, als dass jeder Kanton ein umfassendes Angebot unterhalten könnte. Die Angebote müssen deshalb aus fachlichen wie ökonomischen Gründen interkantonale zugänglich sein: je spezifischer die Angebote, desto notwendiger eine überkantonale, (sprach-)regionale oder nationale Nutzung.

Einige Kantone, in der IVSE «Trägerkantone» genannt, beherbergen Suchtinstitutionen, während andere Kantone über keine, nicht genügend oder der Problemlage nicht angemessene Einrichtungen verfügen und deshalb auf die Mitnutzung ausserkantonaler Angebote angewiesen sind. Mit der Zeichnung der Liste C werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Trägerkantone nicht mehr direkt oder indirekt Kosten für ausserkantonale KlientInnen mittragen müssen. Kantone ohne eigenes Angebot haben gleichzeitig weiterhin die Gewähr, ihre KlientInnen in geeignete ausserkantonale Einrichtungen platzieren zu können.

Auf der Ebene der KlientInnen mit besonderen Betreuungs- und Förderbedürfnissen geht es um das zentrale Ziel: Sie haben Zugang zur fachlich am besten geeigneten Therapie, unabhängig von ihrem Wohnort. Für die Institutionen schliesslich entsteht mit der Integration in die IVSE eine wesentlich verbindlichere Planungsgrundlage, weil sie damit wie die anderen Sozialen Einrich-

tungen in die Versorgungsplanung der Kantone einbezogen werden.

### FiSu: Fallpauschalen

Die IVSE stellt es den Kantonen frei, ein Defizit-Deckungsmodell oder ein Abrechnungsmodell auf der Basis von Pauschalen, wie im Modell FiSu (Finanzierung Suchttherapie) vorgeschlagen, anzuwenden.

Die Einführung von FiSu, die im Laufe des Jahres 2003 beginnen kann, wird einen grundlegenden Systemwechsel bringen: Sie sieht so genannte Arbeitsfeldpauschalen vor, deren Höhe von verschiedenen Parametern wie zum Beispiel Leistungsprofilen und Zielgruppen, Institutionskategorie oder Therapiedauer bestimmt wird. Die (finanziellen) Effekte von FiSu sind natürlich nicht im Detail zu prognostizieren. Es ist für die Kantone deshalb nicht einfach, sich a priori für ein grundlegend neues System zu entscheiden. Andererseits sind die zu erwartenden Defizite im Modell Defizitdeckung ebenso wenig und erst mit erheblicher zeitlicher Verzögerung bekannt. Die Defizitdeckung birgt für die Kantone weit grössere Unsicherheiten als die Finanzierung mit festen, bekannten Preisen auf der Basis von zeitlich limitierten Leistungsvereinbarungen –, die überdies den Grundsätzen zeitgemässer Finanzplanung besser entspricht und weniger falsche Anreize auf Seiten der Institutionen setzt.

*Ueli Simmel, Leiter KOSTE*

**Informationen zu FiSu:** [www.infoset.ch/de](http://www.infoset.ch/de)  
Navigation: *Therapiefinanzierung*